

Rede von
Gudrun Pink

Präsidentin
des
DEHOGA Saarland e.V.
anlässlich des
Neujahrsempfangs

Göttelborn, 8. Januar 2009

(ES GILT DAS GESPROCHENE WORT)

DEHOGA Saarland
Feldmannstraße 26, 66119 Saarbrücken
Fon 0681/ 5 54 93, Fax 0681/ 5 23 26
info@dehogasaar.de, www.dehogasaar.de

Verehrte Anwesende,

ich freue mich, dass Sie alle so zahlreich
den Weg zu unserem diesjährigen Neu-
jahrsempfang gefunden haben!

Ich begrüße unter uns zunächst den
„Hausherrn“, meinen Vorredner, Karl
Kleineberg, Geschäftsführer IKS sowie
Herrn Delf Slotta, der Sie nachher noch
über das Gelände führen wird.

Ich freue mich, so viele Vertreter der Lan-
desregierung heute bei uns begrüßen zu
dürfen. Ich heiße willkommen,

den Minister für Wirtschaft und Wissen-
schaft und – ich füge es einmal hinzu –
für Tourismus, Herrn Joachim Rippel,

ebenso freue ich mich, unter uns auch
noch zwei weitere Kabinettsmitglieder be-
güßen zu können, nämlich

Annegret Kramp Karrenbauer, Ministerin für Bildung, Familie, Frauen und Kultur,

sowie Klaus Meiser, Ehrenmitglied des DEHOGA und „daneben“ auch noch Innenminister des Saarlandes.

Ich begrüße weiter die Abgeordneten des saarländischen Landtages Jürgen Schreier, CDU Fraktionsvorsitzender sowie Peter Gillo von der SPD

Ich begrüße aus der Staatskanzlei, Dr. Ludwin Vogel.

Desweiteren freue ich mich über das Kommen des Finanzdezernenten der Landshauptstadt als Vertreter der Oberbürgermeisterin, Frank Oran.

Ich begrüße Ulf Huppert, den Präsidenten des Regionalverbandes Saarbrücken.

Ein herzliches Willkommen auch an die Vertreter der Institutionen und Verbände der Wirtschaft, stellvertretend darf ich nennen, Herrn Georg Weisweiler, Präsident der Vereinigung der saarländischen Unternehmensverbände, den Präsidenten der IHK, Dr. Richard Weber und „unseren“ ehemaligen Tourismusminister und jetzigen Vorstand des Arbeitskreises Wirtschaft, Dr. Hanspeter Georgi.

Ich begrüße den Direktor der Landesmedienanstalt, Dr. Gerd Bauer.

Ich freue mich über die Präsenz der Vertreterinnen und Vertreter der Tourismusinstitutionen im Saarland, an ihrer Spitze, Birgit Grauvogel, Geschäftsführerin der Tourismuszentrale Saarland.

Ich begrüße weiter die Vertreterinnen und Vertreter der Landes, Kreis- und Gemein-

debehörden, der Berufsgenossenschaft, des Berufsförderungswerkes, der Berufsschule.

Auch den Geschäftsführer der Saarland-Sporttoto GmbH und der Saarland-Spielbanken GmbH Michael Burkert heiße ich in unserem Kreis willkommen.

Ich begrüße auch recht herzlich unter uns die Vertreterinnen und Vertreter unserer Sponsor-Partner, deren namentliche Nennung fast meine gesamte Redezeit in Anspruch nehmen würde.

Ich verweise einfach auf die ausliegenden Dankes-Flyer, möchte mich aber auch persönlich bei Ihnen für Ihre heutige aber auch teilweise langjährige und großzügige Unterstützung bedanken. Bleiben Sie uns gewogen. Wir brauchen einander!

Neu in diesem Kreis begrüße ich Herrn Schölch, Regionaldirektor der Hamburg-Mannheimer, unseres Versicherungspartners, mit seiner Mannschaft.

Und vor allem begrüße ich natürlich Sie, meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

„Das Bewährte erhalten und das Neue wagen“ – unter dieses Motto haben wir den heutigen Neujahrsempfang gestellt.

Mit diesem Motto begegnen wir der Erkenntnis oder dem Umstand, dass sich die Dinge stets verändern. Ohne Veränderung kein Fortschritt.

Freilich machen uns Veränderungen - gerade im Zeitalter der Globalisierung - oft Sorgen und Angst, sie verunsichern die Menschen, weil wir den Eindruck haben, ihnen ausgeliefert zu sein.

Ich denke nur an die Finanzkrise, deren Folgen uns nun treffen, deren Ursachen aber – trotz einer nie dagewesenen Informationsflut und der Möglichkeit, via Internet weltweit zu kommunizieren und sich zu informieren – kaum wahrgenommen wurden bzw. wahrnehmbar waren.

Oft vergessen wir aber, dass Veränderungen nichts Passives sind, dass man erdulden muss, sondern dass sie uns Gestaltungsmöglichkeiten geben, dass wir selber durch unser Handeln die Richtung, in der wir uns verändern, bestimmen können.

Ich wage die Behauptung, dass Krisen zu einem großen Teil in den Köpfen der Menschen produziert werden. Dagegen kann man angehen. Wir haben keine Rezession, im Gegenteil - wir haben eine Hochkonjunktur! Eine Hochkonjunktur für die Menschen, die bereit sind, umzudenken. Wir müssen nur die Veränderungen

als Chancen begreifen, die es gerade in jenen Zeiten gibt, die andere als Rezession bezeichnen.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wir sind Unternehmer, keine Unterlasser!

An uns liegt es, das Bewährte zu erhalten und das Neue zu wagen!

Dies wird auch an dem Ort deutlich, an dem wir uns heute befinden.

Die Grube Göttelborn war einer der wichtigsten saarländischen Grubenstandorte und damit Teil der uns über mehr als ein Jahrhundert prägenden Wirtschaftsstruktur von Kohle und Stahl. Ihre Schließung im Jahre 2000 war letztlich eine Folge des Umstandes, dass die Kohle aus Deutschland im Vergleich zu anderen Energieträgern nicht mehr wettbewerbsfähig war.

Heute bildet das einzigartige Ambiente, also das Bewährte, das Herzstück des Neuen, des Strukturwandels.

Statt Kohle wird hier in der Zukunft, die ja schon begonnen hat, Wissen, Ideen und Kreativität gefördert.

Wie das geschieht haben Sie ja schon durch meinen Vorredner gehört.

Letztendlich ist die Grube Göttelborn aber auch ein touristisches Objekt, und der Tourismus ist die Boom-Branche der Gegenwart. Und wir sind Ihre Hauptleistungsträger!

Das Bewährte erhalten, das Neue versuchen!

Das gilt übrigens auch für die Fortschreibung des touristischen Masterplans und die Förderung des Tourismus durch die Landesregierung! Wir erwarten dass

auch zukünftig hier ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um das Begonnene fortzusetzen.

Auch unsere Verbandsarbeit steht unter dem Motto der heutigen Veranstaltung. Gestatten Sie mir einen kleinen Rückblick, verbunden gleichzeitig mit einem Ausblick auf das vor uns Liegende.

Wenn ich das vergangene Jahr Revue passieren lasse, so begann es schon recht erfolgreich, nämlich mit einem fast ebenso gut besuchten Neujahrsempfang wie heute.

Ihre Präsenz, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist mir Ansporn und Bestätigung zugleich, den Verband weiter zu führen und demonstriert auch unsere Verbundenheit untereinander.

An der Fahrt zur Intergastra, der neben der Internorga bedeutendsten Fachmesse

für Hotellerie und Gastronomie, beteiligten sich dann auch über 100 Mitglieder.

Dort auf der Messe konnten sie sich von einem neuen, ja einzigartigen Messeauftritt des DEHOGA , inspirieren lassen.

Fast eine ganze Halle auf dem neuen Messegelände war vom DEHOGA geprägt.

Fachinformationen aber auch kurzweilige Unterhaltung wie etwa das Show-Kochen, bei dem unser Ehrenmitglied und Innenminister Klaus Meiser mit launigen Kommentaren und erstaunlich viel Kochtalent das Publikum unterhielt und die Fahne des Saarlandes hochhielt

(falls anwesend Zuruf:

Klaus, das hast Du gut gemacht, hast den Schwaben und Pälzern gezeigt, wie gut wir im Saarland kochen...vor allem Dein Dessert ist mir in guter Erinnerung!)

Kaum zurückgekommen erwartete uns am 15. Februar das Inkrafttreten des saarländischen Nichtraucherschutzgesetzes.

Auch dies eine Veränderung!

Eine Veränderung in der Branche mit bedrohlichen Auswirkungen für viele Betriebe.

Schon damals haben wir ein Seminar zu diesem Thema unter dem Motto „Gastronomie im Wandel – das Nichtraucherschutzgesetz als Chance“ angeboten, in dem vermittelt wurde, wie man Krisen als Chancen nutzt.

Unternehmerisches Handeln als Weg aus der Krise hat aber dort seine Grenzen, wo die gesetzlichen Rahmenbedingungen keinen Raum für Kreativität und Veränderungswillen zulassen!

Und genau das war infolge der Gestaltung des Nichtraucherschutzes bei den

vielen getränkegeprägten kleingastronomischen Betrieben bundesweit und im Saarland der Fall.

Die Gästestruktur ist dort nun einmal – ob man dies begrüßt oder nicht – zum überwiegenden Teil noch von Rauchern geprägt!

Es mag so kommen, dass sich auch diesbezüglich einmal die gesellschaftliche Wirklichkeit verändert – wie es das Nichtraucherschutzgesetz ja bewirken will -, zur Zeit ist dies jedoch nicht so.

Deshalb haben wir als DEHOGA, Bundesverband und Landesverbände, die Verfassungsbeschwerde zweier Kollegen aus Berlin und Baden-Württemberg finanziell unterstützt.

Wir haben also gehandelt! Für unsere sogenannten „kleinen Mitglieder“, hätten wir uns in bemerkenswerter Weise eingesetzt, hieß es von Seiten der Presse

aner kennend und als ungewöhnlich bestaunt.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, der DEHOGA Saarland hat keine kleinen und keine großen Mitglieder, wir gehören alle zur DEHOGA Familie!

Das ist unser Verbandsleitbild!

Und entgegen vieler Prognosen hat das Bundesverfassungsgericht den Beschwerden stattgegeben. Ebenso wie der saarländische Verfassungsgerichtshof im Dezember. Dies ist schon eine kleine Sensation!

Und wir sind stolz, hier nicht eingeknickt zu sein. Denn auch schon vor den Urteilen in Karlsruhe und im Saarland haben wir versucht, den Entscheidern in der saarländischen Landespolitik klarzumachen, dass die saarländische Besonderheit, nämlich die Erweiterung der Ausnahmen vom Nichtraucherschutz auf sogenannte Inhabergeführte Gaststätten, in

der Praxis nichts taugt, da kaum eine Gaststätte – auch nicht die sogenannten kleinen Betriebe – von einer Person 12 Stunden täglich oder nächtlich an 365 Tagen im Jahr geführt werden kann!

Das Nichtraucherschutzgesetz in seiner bisherigen Form war der Brandbeschleuniger für das Kneipensterben!

Und es sterben ja nicht nur Kneipen, sondern es kostet Existenzen. Hier konnten und können wir nicht schweigen!

Verstärkt durch das Urteil des saarländischen Verfassungsgerichtshofes, scheint nun ein Durchbruch möglich. Die Landesregierung plant, das Nichtraucherschutzgesetz entsprechend dem Urteil zu verändern.

Gerade heute morgen war ich bei der Anhörung zu dem neuen Gesetz, das entgegen vieler Stimmen keine Aushöhlung des Nichtraucherschutzes bedeutet, sondern

– wie es in einem Rechtsstaat üblich ist – lediglich verfassungsmäßig konforme Regelungen trifft.

Auch beim Nichtraucherschutz könnte man unser Motto voranstellen: Das Bewährte erhalten, das Neue versuchen.

Sprich, Raucheroasen neben Rauchfreien Räumen zuzulassen. Jedenfalls dort, wo der volljährige Gast die Möglichkeit hat, selber zu entscheiden, welcher Gefahr er sich aussetzen will.

Fast könnte man meinen, dass neben dem Thema Rauchen keine anderen Themen mehr die Gastronomie bewegen. Begann und schloss sich das Jahr doch mit diesem Thema. Doch wir wissen, dass dem – zum Glück – nicht so ist.

Ein weiteres Schwerpunktthema – dass uns auch in diesem Jahr wieder am Herzen liegt – ist die individuelle Beratung ins

betriebswirtschaftlicher Hinsicht. Immer mehr Mitglieder interessieren sich für eine spezielle, auf den Betrieb zugeschnittene Beratung.

Diesem Wunsch können wir mit Hilfe der Kooperation mit der DEHOGA Beratung nachkommen.

Hier stehen erfahrene Coaches zur Verfügung, die mit Ihnen zusammen Ihren Betrieb analysieren, Schwachstellen aufzeigen und – wenn gewünscht – helfen, neue Konzepte zu entwickeln.

Mit der DEHOGA Beratung und der DEHOGA Akademie sind wir hervorragend in den Feldern Beratung und Aus- bzw. Weiterbildung aufgestellt. Hier noch einmal mein Appell an Sie: Nutzen Sie die breitgefächerten Seminarangebote, melden Sie sich und ihre Mitarbeiter an!

Die DEHOGA Akademie ist Partner im Projekt „Service Qualität Deutschland im

Saarland“. Von dort kommen die Referenten, die die Teilnehmer an den entsprechenden Seminaren zu Qualitätscoaches ausbilden.

Dies in dem Projekt etabliert zu haben, erfüllt uns mit Stolz. Werden und sollen doch nicht nur Gastronomen und Hoteliers hier geschult werden, sondern auch alle anderen Branchen, die an der Wertschöpfungskette im Tourismus teilhaben, ja sogar noch mehr profitieren als unsere Branche.

Wie zum Beispiel der Einzelhandel. Nach den Feststellungen des Tourismusbarometers ist dieser der Hauptprofiteur von den zu uns kommenden Gästen. Und die Qualitätskette endet nun mal nicht beim Verlassen des Hotels oder der Gaststätte. Der Gesamteindruck der Region bleibt beim Gast - ob Geschäftskunde oder Urlauber – hängen und bestimmt, ob er wiederkommt, bzw. was er hier an Dienstleis-

tungen und Waren in Anspruch nimmt oder kauft!

In diesem Jahr werden wir durch die DEHOGA Beratung nicht nur die individuelle Beratung sicherstellen, sondern wir werden das Know-How der Berater dort zur Anwendung bringen, wo sich neben individuellen Herausforderungen auch gemeinschaftliche stellen.

Zum Beispiel im Landkreis St. Wendel, in dem – nachdem der See wieder gefüllt ist – nun das Großprojekt Sun-Parc vor dem Abschluss steht.

Welche Chancen die Ansiedlung dieses Unternehmens dort für die Gastronomie und Hotellerie bietet, werden wir – in Zusammenarbeit mit dem Kreis St. Wendel – unseren Mitgliedern darstellen.

Ich sage bewusst Chancen, denn auch dort wäre es falsch, sich den zukünftigen

Veränderungen nur passiv zu unterwerfen. Dann werden diese zur Krise!

Politisch steht auch sehr viel auf unserer Agenda. 2009 wird ja das Superwahljahr. Erst die Landtagswahl im August, dann im September die Bundestagswahl. Wir werden sehr genau hinsehen und vor allem nachfragen, wie sich Parteien und Personen zu den Themen äußern, die unserer Branche unter den Nägeln brennen.

Das sind vor allem zwei Dinge: Die Einführung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für Gastronomie und Hotellerie in Deutschland und die Neuregelung der Rundfunkgebühren und Urheberrechtsvergütungen.

Da zerbricht sich die Bundesregierung den Kopf, welche Hilfspakete zu schnüren sind, diskutiert über Konsumgutscheine und Steuerboni für das Handwerk und -

mittelbar – für die Automobilindustrie und stellt 500 Milliarden für die Kreditinstitute bereit.

Aber 3,8 Milliarden – soviel würde nach seriösen Schätzungen der Steuerausfall durch die Reduzierung des Mehrwertsteuersatzes von 19 auf 7% betragen – für das Gastgewerbe sind offenbar nicht möglich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
70.000 neue Arbeitsplätze in Hotellerie und Gastronomie könnten so entstehen, wie eine Untersuchung des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim aus dem Jahr 2005 ergab!

Der reduzierte Mehrwertsteuersatz für Hotellerie und Gastronomie, meine Damen und Herren, ist das beste Konjunkturprogramm. Es ist keine Subvention,

sondern eine Investition in den Tourismusstandort Deutschland!

Im übrigen gelten bereits jetzt in 22 von 27 europäischen Staaten reduzierte Mehrwertsteuersätze für die Hotellerie. Über die Hälfte davon haben sie auch für die Gastronomie! Auch das ist Europa!

Wir aber schaffen hier Arbeits- und Ausbildungsplätze!

Wir zahlen hier unsere Steuern!

Wir können unsere Betriebe nicht ins Ausland verlagern!

Deshalb haben wir ein Anrecht darauf, dass unsere Sorgen und Anliegen ernst genommen werden!

Nicht nur von der Politik, sondern auch von den Banken! Wir erwarten hier mehr Unterstützung bei der Existenzgründung, aber auch bei der Kreditvergabe zur Investition in die laufenden Betriebe.

Es kann nicht sein, dass sich erst die Vorstände in nie gekanntem Ausmaß auf dem Finanzmarkt verzocken, und dann mit dem Hinweis auf mangelhafte Sicherheiten unseren Betrieben ein schlechtes Rating verpassen!

Übrigens darf ich an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass wir als Verband nicht nur fordern, sondern uns mit ihren Mitgliedsbeiträgen auch bei der saarländischen Bürgschaftsbank als Gesellschafter eingekauft haben, damit auch Ihnen als Gastronomen und Hoteliers die Möglichkeiten, Kredite von den Hausbanken besichern zu lassen, offen stehen.

Der zweite politische Haupt-Aufreger sind die Rundfunk- und Urheberrechtsgebühren in Deutschland.

7,3 Milliarden treibt die GEZ jährlich für die öffentlich-rechtlichen Sender ein. Zum Vergleich: Der Etat des deutschen Entwicklungshilfeministeriums beträgt 5,1 Milliarden Euro!

Mit 78 Millionen Euro im Jahre 2009 führt die deutsche Hotellerie rund 1% des gesamten Gebührenaufkommens und fast 17% dessen, was die deutsche Wirtschaft an Gebühren bezahlt, an die GEZ ab.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bei den Rundfunkgebühren sind wir europäischer Spitzenreiter!

Sicherlich brauchen wir einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, keine Frage. Aber dieser soll nach seinem Auftrag die Grundversorgung sichern. Brauchen wir dazu wirklich 21 Fernseh- und 57 Rundfunkprogramme??

Das Bewährte erhalten, das Neu versuchen wäre auch hier ein guter Ansatz für eine Neuregelung. Und zwar jetzt – und nicht erst im Jahre 2013 beim nächsten Rundfunkgebührenstaatsvertrag!

Stichwort Urheberrechtsgebühren. Welche Regierung räumt einmal mit dem Wahnsinn auf, ein Hotel als Sendeanstalt zu bezeichnen!?

Wegen dieser wirklichkeitsfremden gesetzlichen Ausgestaltung fallen jährlich Millionen an Gebühren für die schlichte Weiterleitung von Signalen vom Verteiler zum Hotelzimmer an!

Dies ist mit Händen greifbarer Unsinn!

Stichwort Mindestlohn. Auch dieser wird voraussichtlich Wahlkampfthema und – je nach Ausgang der Wahl – Wirklichkeit werden.

Wir sagen dazu: Hände weg von der Tarif-Autonomie! Sie hat sich bewährt, sie ist lebendig, hier bedarf es keiner Experimente. Hier ist keine Notwendigkeit, neues zu versuchen, hier gilt es ausnahmsweise einmal nur, das Bewährte zu erhalten.

Solange in vielen gastgewerblichen Betrieben der Unternehmerlohn noch unter dem der Mitarbeiter liegt, können wir solche Experimente einfach nicht verkraften!

Zumal staatliche Lohnfindung niemals die marktwirtschaftliche Realität wiedergeben wird, da – Stichwort Wahlkampf – ganz andere Einflüsse in die Bestimmung des Mindestlohnes einfließen werden.

Überhaupt erfüllt mich die zunehmende staatliche Einflussnahme auf die unternehmerische und persönliche Freiheit in vielen Fällen mit Sorge.

Auch wenn bei der Finanzkrise nun viele nach mehr Staat rufen, so darf diese besondere Situation nicht dazu führen, dass der Staat die Wirtschaft lenkt.

Er hat ihr die Rahmenbedingungen zu geben, aber innerhalb des Rahmens müssen diejenigen miteinander auskommen, die davon in erster Linie betroffen sind, das sind die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer, Verbände und Gewerkschaften!

Das nächste Feld, auf dem der Staat lenkend eingreifen will, ist, wenn man dem Strategiepapier des nationalen Drogenrates glauben darf, die Alkoholprävention.

Sie haben richtig gehört, nicht allein die Prävention vor dem Missbrauch von Alkohol hat sich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Susanne Bätzig – sie kennen sie schon vom Nichtraucher-schutz – auf die Fahne geschrieben. Man

möchte gerne erreichen, dass der Bundesbürger statistisch seinen Alkoholkonsum um 20% senkt. Jeder, auch derjenige, der verantwortungsbewusst damit umgeht.

Mittel zum Zweck sollen u.a. höhere Steuern auf alkoholische Getränke und Werbeverbote in der Öffentlichkeit sein.

Das würde neben jedem einzelnen Gast natürlich auch unsere Branche erheblich beschweren.

Schon jetzt hat der Bundesbürger nicht mehr so viel im Portemonnaie für Besuche in der Gastronomie. Wenn dann die Preise für legale Genußmittel – für die man übrigens auch legal werben können sollte - noch künstlich steigen, wird es eng!

Jugendschutz und Schutz vor Mißbrauch müssen sein – keine Frage! Aber ein

Umerziehungsprogramm in Sachen Genuss wollen wir uns als Bürger und Gastronomen nicht gefallen lassen!

Der Staat hat nicht die Aufgabe, oberster Tugendwächter zu sein, sondern er dient seinen Bürgern und lässt Ihnen die Selbstverantwortung und die dazu notwendigen Freiräume.

Wir sagen „Nein zum Genussverbot“ und „Ja zum Jugendschutz“!

Beides ist durch die bisherige Gesetzeslage – jedenfalls für die Gastronomie – hinreichend sichergestellt. Wer aus unseren Reihen dagegen verstößt, muss sich im Klaren sein, dass dies kein Kavaliersdelikt ist, sondern dass er die ganze Branche schwächt, ganz abgesehen von dem individuellen Schaden beim Gast.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen, wir sind keine Dealer!

Diesen Eindruck könnte man fast nach den ganzen Debatten um den Nichtraucherschutz und jetzt bald um den Alkoholausschank bekommen!

Wir sind das Gegenteil von Dealern. Wir stehen für Genuss und Wellness. Mit den Worten von DEHOGA Präsident Ernst Fischer: „Ein einladender Gastraum, ein frisch gezapftes Bier, ein guter Wein, frische regionale Spezialitäten, stilvolles Ambiente und Design, herzlicher Service – das sind Hotellerie und Gastronomie in Deutschland!!!!“

Und mit diesen Mitteln werden wir alle Krisen meistern! Die echten und die, die im Kopf entstehen!

„Das Bewährte erhalten und das Neue versuchen“ lassen Sie uns so gemeinsam in das neue Jahr starten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!